

DIE MASURISCHE BIENE

Mitteilungen der Genealogischen Arbeitsgemeinschaft Neidenburg, Ortelsburg
und benachbarter Kirchspiele zum Aufbau der Historischen Einwohner-Datenbank
im südlichen Ostpreußen Folge 12 / März 2001

Herausgeber: Bernhard Maxin, Am Alten Berg 1, 64342 Seeheim-Malchen
Marc Plessa (s. Internet "Historische Masurische Vereinigung")

Guten Tag, liebe Leserin und lieber Leser!

Beim heutigen Rückblick geht es um mehrere Punkte, von denen einige z.T. schon in der letzten Folge angesprochen wurden. Einen kräftigen Schritt in die richtige Richtung haben unsere jüngeren Mitglieder gefordert, er ist mit dem oben genannten Namen M. Plessa verbunden. Wir wollen uns damit den Erfordernissen unserer Zeit stellen, den Kontakt mit unserem Interessentenkreis verstärken und damit auch Zeit und Portokosten sparen. Gleichzeitig geht es um die Herausgeberfrage dieser Mitteilungen sowie der Arbeitsergebnisse überhaupt: Wie soll es weitergehen, wenn mein Alter und meine Gesundheit mir Grenzen setzen? Da ich durch meine 25jährigen Forschungen die Quellenlage ziemlich gut überschauen kann, wurde mir nahegelegt, in dieser Bienenfolge zusammen mit Herrn Plessa allen deutlich zu sagen, was künftig wichtig wäre.

Beim Nachdenken über eine kurze Empfehlung fiel mir ein, was ich als junger Mensch mitten in einer internationalen Jugenddiskussion 1951 hören konnte und bis heute nicht vergessen habe: "Denken wir daran, was Antonie de Saint-Exupéry kurz vor seinem Tode gesagt hat: 'Zitat: Was ich am tiefsten verabscheue, ist die traurige Rolle des Zuschauers, der unbeteiligt tut oder ist. Man soll nie zuschauen - man soll mittun und Verantwortung tragen. Der Mensch ohne Verantwortung? Der zählt nicht!' - Die GeAGNO im Rahmen der Historischen Masurischen Vereinigung (HMV) hat Verantwortung für neue Wegzeichen in der Masurenforschung übernommen. Es gibt zwar Probleme mit einigen Leuten, die sich nur allmählich aus der Rolle der Zuschauer herausführen lassen, obgleich wir behutsam den kürzesten Weg zur Ermittlung der Vorfahrgeschichte gehen. Die Enkelgeneration macht Mut und wir freuen uns über jede neue Kraft!

Gleichwohl sei daran erinnert, daß zur ursprünglichen Konzeption nur an eine Quellenaufbereitung für die Zeit von etwa 1700 bis 1875 gedacht war. Die Notwendigkeit einer Erweiterung bis um 1960 ergab sich in den Gesprächen mit Betroffenen, die großen Wert auf Zusammenhänge legten. Wir bemühen uns nicht nur um Verwaltungsakten, sondern auch um Adreßbücher, Chroniken, Schüler- und Konfirmandenlisten, "Seelenregister", Standesamtsverzeichnisse u.a.m. in Tuchfühlung mit den Kreisgemeinschaften, wie es sonst in ostpreußischen Kreisen bisher so nicht selbstverständlich ist. Die jubiläumsbedingte Preußenwelle 2001 hat nun Deutsche und Polen erreicht und einige positive Preußen-Aspekte thematisiert. Zeitungen und Nachrichtenmagazine brachten viel Erfreuliches. Natürlich wissen die Mitglieder der GeAGNO zusätzlich aus ihrem Umgang mit ihren Regionalquellen einiges mehr zur Sprache zu bringen. Wo Alltagsgeschichtliches diskutiert und kritisch reflektiert wird, ist manches noch von Bedeutung. Vor allem die Jüngeren unter uns warfen im vergangenen Jahr Fragen auf, die schließlich dazu führten, daß die "Historische Masurische Vereinigung" (HMV) ins Leben gerufen wurde. Rund 20 Mitglieder und Förderer haben um den "Dreikönigstag 2001" empfehlenswerte Informationen im Internet veröffentlicht, um allen Geschichtsbewußten zu signalisieren: Hier befaßt sich jemand mit den Eigenheiten der masurischen Grenzlandbevölkerung.

Die HMV ist als ein Zusammenschluß von genealogischen und regionalgeschichtlichen Forschern über alle Grenzen hinweg gedacht. In ihr sind viele Aufgaben gemeinsam zu bewältigen, so daß das gemeinsame Interesse ein Werk entstehen ließ, das vieles ermöglicht: Es werden Quellen beschafft, bearbeitet und erfaßt, bestehende Datenbanken und Internet-Seiten

(<http://www.historische-masurische-vereinigung.de>) ständig aktualisiert. All diese Aufgaben wollen koordiniert sein. Bei Bedarf werden unsere Handlungen und Projekte näher diskutiert und untereinander abgestimmt. Wir legen Wert auf Kontakte untereinander, was mitunter nicht einfach ist.

Hinsichtlich der Begrenzung unseres Forschungsfeldes wäre diesmal darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Zuwanderungen in den Orten nicht nur durch Binnenwanderung erklären lassen, sondern auch durch auffällige Personenwanderungen von jenseits der alten preußischen Landesgrenze. Zwei Stichworte werden zur Zeit diskutiert, die sich durch Literaturhinweise ergaben. Werner Conze hat sich 1938 hauptsächlich mit der Siedlungsgeschichte um Suwalki befaßt, Walter Kuhn 1955 mit der um Kurpen unterhalb der Kreisgrenze von Ortelsburg.

Zwei Auszüge von Bedeutung für Masuren

A. Zu Suwalki und Umgebung: "Nur am Rande sei hier vermerkt, daß im Südosten von der königlichen Oekonomie Grodno her weißrussische Bauern in Hufendörfern angesiedelt wurden, die bei Sztabin, Krasnybor und Sopockinie die im wesentlichen noch heute bestehende Grenze des Waldes von Augustowo erreichten. So erfolgte der Siedlungsvorstoß in die litauische Wildnis westlich der Memel im 15. und 16. Jahrhundert von vier Hauptrichtungen aus:

1. Von Schamaiten über Georgenburg-Wirballen an der preußischen Grenze entlang und von da südlich der Scheschuppe nach Osten vorschreitend.
2. Von Aukstaiten her über die genannten Oekonomien, Starosteien und hochadligen Grundherrschaften in einem Keil bis Punsck.
3. Von Masowien und Podlachien aus entlang der preußischen Grenze in Richtung auf Wystyten, später Ausdehnung in die Wildnis hinein durch die Waldsiedlung um Wigry und Suwalki.
4. Von Grodno her weißrussische Siedlung an den Wald von Augustowo heran. Auf der Linie Wystyten-Punsck trafen im 17. Jahrhundert Masowier und Litauer aufeinander. Gefestigt hat sich die litauisch-polnische Sprachgrenze erst im 18. Jahrhundert. (s. Karte im Original).

Im Jahre 1654 begann der Krieg gegen Moskau. Im folgenden Jahr war bereits der größte Teil des Großfürstentums Litauen bis an die preußische Grenze hin in russischer Hand. Ganze Dörfer wurden entvölkert, die Siedlungsarbeit der vorhergehenden Jahrzehnte vernichtet. Dazu kam 1655 der Ausbruch des schwedisch-polnischen Krieges, durch den gerade die preußisch-litauischen Grenzgebiete besonders mitgenommen wurden. Aus der ostpreußischen Geschichte ist bekannt, wie die Tataren in jenen Jahren in den Ämtern an der Grenze gehaust haben. Ähnlich starke Bevölkerungsverluste wie in den ostpreußischen Grenzkreisen müssen wir auch für die litauischen Grenzgebiete annehmen. Die kurze Ruhe gegen Ende des Jahrhunderts wurde wieder unterbrochen durch den Nordischen Krieg und durch die große Pest um 1709. Das Land war entvölkert und verarmt. Nur drei Kirchengründungen fallen in die Zeit zwischen 1650 und 1710: Ilgowo unterhalb Kowno an der Memel im Jahr 1694 Gudele 1700 und Pilwischken 1709.

Nach 1710 setzte eine rasche Zunahme der Bevölkerung ein. Das im 16. und 17. Jahrhundert kultivierte Land wurde wieder besetzt und die noch stehen gebliebene Wildnis im Laufe eines Jahrhunderts gelichtet...

Fassen wir das vorläufige Ergebnis der Untersuchung zusammen, so ergibt sich: Das litauische Wildnisgebiet wurde erst im 16. und 17. Jahrhundert durch litauische und zum kleineren Teil durch masowische Siedlung in der deutsch-rechtlichen Hufenverfassung aufgeschlossen. Nach den Kriegs- und Pestjahren wurde vor allem der noch stehen gebliebene nördliche Teil durch litauische "Aushausiedlung" besetzt. Die neuostpreußische Zeit leitete eine Periode enger Beziehungen zu Ostpreußen ein, für die die starke deutsche Einwanderung in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ein Ausdruck ist. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts ist mit der Separation die Aufsiedlung der alten Wildnis abgeschlossen." (Mehr Informationen liegen im Original vor!).

B. Zur Besiedlung des Kurpengebietes: Seite 41: "In der 2. Hälfte des 17. und 18. Jahrhunderts erfolgte von den Nachbarlandschaften her die bäuerliche Besiedlung, die sich freilich auf die inselartig aus den Sümpfen herausragenden Höhenrücken beschränken mußte. Aus der Vermischung der alteingesessenen Bienenbeutner und der bäuerlichen Zuwanderer entstand der neue Stamm der Kurpen, der noch gegenwärtig beide Wirtschaftsformen verbindet. Seine Nahrungsgrundlage beruht neben der Landwirtschaft weiterhin auf Fischerei, Holzflößen, Pechbrennen und auf der Gewinnung und Verarbeitung des Raseneisenerzes.

Die Kurpen bilden innerhalb des nördlichen Polen ein fremdartiges, sich von den Nachbarn scharf abhebendes Einsprengsel. Andererseits zeigen sie starke Gemeinsamkeiten mit dem angrenzenden Ostpreußen. Die karpische Mundart steht der masurischen sehr nahe. Das karpische Bauernhaus hat durchaus masowisches Gepräge. Vor allem unterscheidet es sich schon rein äußerlich durch das Steildach, dessen Bretterverschalung mit allerhand Ornamenten ausgestaltet ist, von dem allseitig abgeschrägten, strohgedeckten Walmdach der umliegenden polnischen Landschaften. Hier liegen sowohl bei Masuren wie

Kurpen Einflüsse deutscher Bauformen vor. Auch die größeren, regelmäßigen Grundrisse zahlreicher karpischer Dörfer, die sie von den masowischen Weilern unterscheiden, stimmen mit den benachbarten ostpreußischen Formen überein.

Die sich aus diesen Tatsachen ergebende Vermutung, daß bei der Aufsiedlung der grünen Wildnis ostpreußische Masuren maßgeblich beteiligt waren, wird durch geschichtliche Belege gestützt. Die Kurpen waren zunächst teilweise evangelisch. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts errichtete der Jesuitenorden eine Mission in Myszyniec im Mittelpunkt des kurlandischen Gebietes, um Einwirkungen der evangelischen Geistlichen von Masuren her entgegenzuwirken; diese können sich nur auf die Weiterbetreuung nach Polen abgewandelter Evangelischer gerichtet haben. Die Jesuiten hatten Erfolg mit ihren Bemühungen und das Kurland blieb katholisch. Als Friedrich Wilhelm I. 1713 die rechtliche Sonderstellung der Schatulldörfer aufhob, warnten die Oberförster vor der Gefahr, daß die Schatuller dann nach Polen auswandern würden. Auch einzelne kurlandische Ortsnamen wie Pruskolenka und Warmiak (Ermländer) weisen auf den Zuzug von Norden her hin. Eine Fortdauer der masurischen Auswanderung nach Masowien im 18. und 19. Jahrhundert geht aus dem Bestehen evangelischer polnischsprachiger Gruppen in den Kreis Przasysz, Ostrolenka, Kolno, Lomza und Sscuszyn hervor ...

Die Entstehung des Kurlandtums bedeutet also eine Umkehrung der masowischen Wanderungsrichtung im 17. und 18. Jahrhundert, aus Ostpreußen zurück nach Polen, wie das dem allgemeinen Wechsel des Wanderungsgefälles entsprach. Aber die Masuren kamen nicht als die gleichen zurück, als die sie vor 200 Jahren ausgezogen waren. Sie hatten deutsche Kulturformen angenommen und waren aus Klein- adeligen zu Bauern geworden. Die Berührungslinie der Kurpen mit den älter besiedelten masowischen Landschaften wurde daher nicht nur zu einer Mundart- und Sachgütergrenze, sondern auch zu einer ständischen, an der sich die adeligen Masowier und die bäuerlichen Kurpen fremd gegenüberstanden. Es gab keine Ehegemeinschaft zwischen ihnen. Die Stammesbezeichnung Kurpen (Bastschuhträger) ist ein Spottnamen der Schlachta gegenüber ihren ständisch abgesunkenen Nachbarn, gegenüber denen die alte Verwandtschaft vergessen war."

Die auf der deutschen Nachbarschaft lebenden Menschen in den Kirchspielen Muschaken, Willenberg bis Friedrichshof und darüber hinaus haben Gelegenheiten gesucht, Geschäfte zu tätigen, sei es mit Gänsen, Pferden oder mit Speck. Und was die Familiennamen betrifft, so wußte man auf polnischer Seite um manche Bekant- oder gar Verwandtschaft, hinter der Handwerker, vor der Militärdienstpflicht Entlaufene oder Erntearbeiter standen, wie noch um 1993 in mehreren Fällen zu erfahren war. Ähnliche Situationen ergaben sich in den meisten östlich gelegenen Grenzdörfern. Und nicht zu übersehen ist, daß sich westlich von Janowo in dem älteren masowischen Siedlungsgebiet nach Mlawa hin ähnliches im 17. bis 19. Jahrhundert zugetragen hat. Mit dieser Region befaßte sich J. Ostaszewski bereits um 1934 unter dem Titel "Aus der Geschichte des Mlawaer Masowiens" (auf 142 Seiten einschließlich Stadt und Amt Soldau, wobei die Stadt Neidenburg tangiert wird). Das zusammengetragene Namensvorkommen läßt einen Vergleich zu mit den Nachnamen in den preußischen Verwaltungsakten, der zum Nachdenken anregt.

Hinweise auf zeitgeschichtliche deutsch-polnische Beziehungen

Einige Mitglieder der GeAGNO sprachen zur Weihnachtszeit und danach derzeit in der öffentlichen Diskussion stehende aktuelle Themen zum deutsch-polnischen Verhältnis an, schickten Kopien zu oder machten auf neu erschienene Bücher aufmerksam mit der Bitte, dies nicht unberücksichtigt zu lassen. Das erste bezieht sich auf "blickpunkt bundestag 2/2001", S. 36.: "Zugunsten der deutschen Minderheit aktiv sein". Wir sind hier auf dem laufenden, pflegen Kontakte und teilen Freude und Leid. Der zweite Punkt bietet eine Fülle an Informationen unter dem Titel "Deutsch-polnische Beziehungen 1939 - 1945 - 1949", herausgegeben von W. Borodziej / K. Ziemiński im fibre Verlag Osnabrück, 2000, 350 Seiten (ISBN 3-929759-46-2). Im Klappentext heißt es: "... In den zehn Beiträgen des Bandes wird anhand systematischer Schwerpunkte wie Besatzungspolitik, Terror, Völkermord an Juden, Widerstand und Bevölkerungsverschiebungen der deutsch-polnische Konflikt analysiert. Dargestellt wird auch die Vergangenheitspolitik in Polen wie in den beiden deutschen Staaten. Erstmals behandeln hier deutsche und polnische Historiker gemeinsam die deutsche Besatzungspolitik in Polen und die Vertreibung der Deutschen nach 1945."

W. Borodziej, geb. 1956, ist Professor für Zeitgeschichte an der Uni Warschau; K. Ziemiński, geb. 1946, ist Professor an der Uni Trier und seit 1998 Direktor des Deutschen Historischen Instituts Warschau.-

Unsererseits sei hinzugefügt, daß ein Mitglied der HMV, Herr Dr. Andreas Kossert, seit März an dem zuletzt genannten Institut wissenschaftlich tätig geworden ist.

Ausblick und Hinweise

Die Kreisgemeinschaft Obg. hat es uns ermöglicht, daß Forscherfreunde sich in der Ortelsburger Heimatstube mehrmals im Jahr zum Erfahrungsaustausch treffen können, und zwar jeweils dienstags von 9.30 bis 16.00 h. Gleichzeitig ist auch die Martin-Opitz-Bibliothek geöffnet.

Für eine zweite Treffmöglichkeit in Hamburg und Umgebung will sich Herr Jörg Langmann einsetzen, Voraussetzungen werden geprüft, evtl. Samstag um die Mittagszeit im April bzw. im Juli. Näheres teilt B.M. auf Anfragen mit.

Auf diesen Treffen sollen aktuelle Forschungsfragen näher geklärt und Informationen der GeAGNO / H MV vermittelt werden.

Nach Lesegeräten ist mehrmals gefragt worden. Drei konnte B.M. beschaffen, das eine steht leider noch in Koblenz, wer braucht und holt es ab?

Sodann sind Gespräche beim EZA Berlin zu führen, wo einiges angesprochen, jedoch nicht zu Ende geführt wurde. Falls es die Gesundheit von B.M. erlaubt, könnte dies evtl. am Mi.9.5.01 (8.30 h) geschehen - in Verbindung mit einer Autoreise nach Allenstein/Olsztyn vom Fr. 4. bis Do.10.5.01, Rückfahrt über Leipzig, wo bei der DZfG ebenfalls noch Punkte zu klären wären.

Von den Bibliotheken in Marburg, Herne und Lüneburg wurde empfohlen, unsere "Bienen" nicht als lose Blätter zu versenden, sondern möglichst E-Mails und nur dort an Mitglieder per Post, wo es nicht anders machbar ist. Außenstehende werden unsere Jahrgänge künftig geheftet erhalten.

Erwähnenswert erscheinen die Bemühungen der GeAGNO-Mitglieder bei der Kreisgemeinschaft Nbg. zu sein (s. H. Kalwa, R. Kayss, Frau Laufer u.a.), die rege Kontakte mit ca. 30 potentiellen Familienforschern pflegen. **Ich hoffe sehr, drei davon bald an meiner Seite zu sehen, um sie einzuarbeiten, vor allem im Ostteil des Kreises Neidenburg.**

Aus den Kreisen Sensburg und Johannsburg liegen weitere Anfragen vor, wer könnte hier Verantwortung für eine eigene Datenbank übernehmen? - Einige Fälle gehen quer durch ganz Ostpreußen. Der südlichste Teil davon bleibt unser Forschungsfeld, in dem wir aufeinander angewiesen sind. Die Dissertation von Dr. A. Kossert über Masuren von 1871 bis 1956 wird zu Pfingsten erwartet.

Bei der inhaltlichen Gestaltung dieser Bienenfolge wurden die Anliegen der Jüngeren unter uns weitgehend berücksichtigt. Gleichwohl ließen sich ein paar Merkposten aus Platzgründen nicht aufnehmen; sie sollen in der nächsten Folge erscheinen.

Mitgewirkt bei dieser Ausgabe haben vor allem Frau Ingrid Laufer und Herr Reinhard Kayss, denen auch daran gelegen ist, sowohl auf die Heimatbriefe der Neidenburger und Ortelsburger als auch auf unseren bescheidenen Kontostand aufmerksam zu machen. Logischerweise bedeutet das eingangs hervorgehobene Stichwort "Verantwortung für alle", daß unsere Regionalgeschichte weder 1875 noch 1920 endet, sondern bis zur Neuzeit weitergeht. - Beachten Sie bitte beim Überweisungsträger: E.M. Jend für Geneal. Arge, GEAGNO Konto-Nr. 25008160, BLZ 38650000, Kreissparkasse in Siegburg.

Mit sehr freundlichen Grüßen!

Die Herausgeber: Bernhard Maxin / Marc Plessa

Unsere Niederschrift nach dem Arbeits- und Beratungstreffen am "Dreikönigstag" 2001 (B. Maxin und M. Plessa, gegengelesen von Reinhard Kayss)

Das 15. Diskussionstreffen am 6.1.2001 stand unter dem Leitsatz: "Wir - die genealogische Arbeitsgemeinschaft im Rahmen der Historischen Masurischen Vereinigung (HMV) - sind zeitkritische Forscher über alle Grenzen hinweg."

Neben dem Organisator der Beratungsrunden (B.M.) haben teilgenommen: Dr. D. Flade (als Gast und 2.Vorsitzender des Vereins f. Familienforschung in Ost- und Westpreußen); Pfr. G. Gramlich (als Gast und Vorsitzender der Hess. Familienforsch. und Vorsitzender der DAGV); Martin Henning (als Berater der HMV im Internet); Datenbankverwalter usw. für Ortelsburg: Martin Jend; Datenbankverwalter usw. für Neidenburg: Reinhard Kayss; Koordinator und Quellenerfasser: Wilfried Monka; Marianne Stanke (als Quellenerfasserin und Beraterin für Sensburg usw.); Marc Plessa (Wortführer der HMV, Mitherausgeber der Mitteilungen der GeAGNO, Quellenerfasser). Teilnehmer der zweiten Runde waren außerdem noch Hans Dembeck und Herbert Koschorrek. Grüße von nicht anwesenden GeAGNO-Mitgliedern richteten die Herren B.M. und R.Kayss aus, von den telefonisch erreichbaren B.M.

Zur Diskussion standen folgende Punkte:

1. Genealogische Arbeitsweisen und Quellenaufbereitung
2. Die HMV-Konzeption im Internet
3. Möglichkeiten der Zusammenarbeit EDV-gestützter Forscher in ganz Masuren
4. Unsere Öffentlichkeitsarbeit unter Südostpreußen/Masuren. Werbung um Nachwuchskräfte
5. Anstehende (auch in der "Biene" schon angesprochene) Veröffentlichungen
6. Einige Aufgabenschwerpunkte verschiedener Mitarbeiter (mehr s. in den "Bienen")

zu 1. Genealogische Arbeitsweisen und Quellenaufbereitung

In der Diskussion mit den Gästen Dr. D.F. u Pfr. GG. zeigten sich grundsätzliche Unterschiede: Der VFFOW sieht als primäre Zielsetzung, Quellen buchstabengetreu zu veröffentlichen, um Familienforschern Arbeitsmittel an die Hand zu geben und Quellen zugänglich zu machen.

Der hessische Verein für Familienforschung legt Wert darauf, die Forschungsergebnisse in Form von Ortsfamilienbüchern darzustellen, die eine sichere Zusammenstellung von Familien voraussetzt. Wir stehen damit zwischen diesen beiden Konzeptionen, da eine reine (wortwörtliche) Quellenübertragung aufgrund der vielen Namensvarianten sehr schwierig ist. Außerdem läßt die rudimentäre Quellenlage in Masuren eine Familienzuordnung oft nicht bzw. nur unter Vorbehalten zu. Pfr. GG. sagte zu fast 50jährigen Lücken in den Kirchenbüchern: "Damit ist genealogische Forschung eigentlich nicht möglich!" Dies führt auf die Konzeption der GeAGNO, die unserer Ansicht nach einen Weg für ein Grenzland wie Masuren aufzeigt. Dies wurde von B.M., von der DZfG Leipzig und von den hierfür zuständigen Professoren der Uni Leipzig versichert. Erst wenn die Quellen zu Personen und Orten so wie vorgesehen bearbeitet sind, sollten Fragen der wissenschaftlichen Auswertung näher diskutiert werden. Wir müssen also diesen schwierigen Weg gehen, um so unsere Vorfahrensgeschichte mit Leben füllen zu können.

zu 2. Die HMV-Konzeption im Internet

M.P. stellte die Konzeption der "Historischen Masurischen Vereinigung" HMV dar mit den wesentlichen Inhalten der Internetseiten (www.historische-masurische-vereinigung.de). Auf der Begrüßungsseite werden die wichtigsten Intentionen angesprochen. Dies beinhaltet auch die Heranführung der Internetsurfer an die GeAGNO, um sie zur Mitarbeit aufzufordern. Dies geschieht zum einen mit einer "Mitglieder-Seite" und dem Geleitwort von Herrn Dr.Jähmig, und zum anderen mit einer Verknüpfung mit der Homepage der GeAGNO über zwei mögliche Wege. Als wesentliche Hilfsmittel werden auf der Homepage eine "Quellenkunde" und eine "Linkliste" angeboten. Die Quellenkunde enthält z.Zt. Kirchspielverzeichnisse (Stand 1912) zu Neidenburg, Ortelsburg und Sensburg sowie Quellenzusammenstellungen zu den Kirchen- und Standesamtsunterlagen mit allen benötigten Anschriften der genannten Landkreise und Städte. Ergänzungen hierzu werden gerne aufgenommen!

In der Linkliste werden zwei weitere Listen hervorgehoben, die sehr umfangreich Ostpreußen im Internet betreffen (u.a. Kreisgemeinschaften, Genealogische Vereine, ostpreußische Regionen und Städte, Ortsnamensverzeichnisse, Karten u.a.m.). Unter unserer Linkliste befindet sich noch eine Verknüpfung mit Kartenmaterial zu Ostpreußen und als wichtigstes Element eine Liste von Homepages von Ahnenforschern aus Masuren.

Um Anreize zu schaffen, existiert eine sortierte Bildergalerie und eine "historische" Seite für Geschichte und Geschichten, **für die Beiträge erwünscht sind!**

Eine Veröffentlichung im Internet bedeutet eine gewisse redaktionelle Prüfung der Beiträge und die Nennung des Verfassers. Abstimmungen untereinander zwischen GeAGNO, Kreisgemeinschaften und HMV sind notwendig. Herr Jend hat die bisherigen Vorbereitungen durchweg für gut befunden. Eine amerikanische Seitenversion soll ergänzt werden. Ich bitte in diesen Punkten aber um etwas Geduld. Das Redaktionsteam wird noch benannt.

zu 3. Möglichkeiten der Zusammenarbeit EDV-gestützter Forscher in ganz Masuren

Eine Zusammenarbeit mit dem Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen, dem Evangelischen Zentralarchiv Berlin und dem J.G.-Herder-Institut Marburg wird weiterhin angestrebt, aber ohne uns unterzuordnen, denn unsere Konzeption soll sich unabhängig weiterentwickeln können. Dies wurde mehrheitlich von den Anwesenden befürwortet.

Wir befinden uns damit nach langjährigen konzeptionellen Bemühungen nun in der Lage, Forschern in den benachbarten östlichen Kreisen Johannsburg, Sensburg usw. beim Aufbau ihrer Datenbanken zu helfen, so daß künftig von ganz Masuren gesprochen werden kann.

zu 4. Unsere Öffentlichkeitsarbeit unter Südostpreußen/Masuren - Werbung um Nachwuchs

Die Mitteilungen in der Form der Masurischen Bienen werden im Internet aufgenommen und sollen per E-Mail an alle Interessenten weitergeleitet werden. Dazu benötigen wir Ihre E-Mail-Adresse. Falls Sie in Ihrem Familienkreis die Möglichkeit haben, E-Mails zu empfangen, teilen Sie uns dies bitte unverzüglich mit, da damit die Portokosten reduziert werden können und wir diese Geldmittel besser für die Quellenbeschaffung und Nachwuchswerbung einsetzen können.

zu 5. Anstehende (auch in den "Bienen" schon angesprochene) Veröffentlichungen

Ein grundlegender Beitrag zum Verständnis der Masurenproblematik heute wird von Dr. A. Kossert erwartet. Der Ansprechpartner Frank Jork (Berlin) soll künftig zu Dr. A.K. den Kontakt pflegen und alle wichtigen Intentionen der HMV mit ihm abstimmen und koordinieren.

Die Finanzierungsfrage der Kreisgemeinschaft Ortelsburg bei unseren Veröffentlichungen kam ebenfalls zur Sprache, ein wohlwollendes Ergebnis liegt vor. Bei den Neidenburgern bestehen leider immer noch ungeklärte Fragen. Vielleicht gelingt es den Jüngeren unter uns, mehr für die Sache wie für die Finanzierung zu erkämpfen. Aufnahme in die Satzung ist erfolgt.

Der Umgang mit der stark ideologieträchtigen Literatur vor 1960 ist ein Dauerbrenner. Jüngere Historiker wünschen bei Anfragen nicht nur allgemeine Hinweise, sondern kritische Fragen. Einiges an Literatur ist bezüglich Masuren (von uns) nicht zu empfehlen.

zu 6. Einige Aufgabenschwerpunkte verschiedener Mitarbeiter

Gemeinsam haben B.M. und M.P. auf die Vorgänge nicht nur der letzten Wochen, sondern Monate zurückgeschaut. Es ging um die Gestaltung der Inhalte der HMV im Internet, zugleich aber auch um die Niederschriften zum Archivbestand "Maxin/Seeheim" sowie "Zur Vorgehensweise der GeAGNO unter Berücksichtigung der Verwaltungsämter bis um 1700". B.M. wies u.a. darauf hin, daß bei Archivalienforschungen die Bedeutung der Haupt- und Kammerämter vor 1818 nicht unterschätzt werden sollte. Sie sind auch in regionaler Sicht von Bedeutung. Leider reichte die Zeit nicht aus, um alle vorgesehenen Punkte hinreichend zu erörtern. Etwa vier Punkte blieben offen.

Beschlüsse wurden hinsichtlich der Versendung von Informationen gefaßt: Künftig werden sie nach Möglichkeit im Februar und August vermittelt. Da alles mit Kosten verbunden ist, sollte schließlich die Finanzierungsfrage auch diesmal noch angesprochen werden.

P.S.: Zur Zeit wird G. de Bruyn "Preußens Luise" viel gelesen (Siedler Verlag Berlin 2001. ISBN 3-88680-718-5)